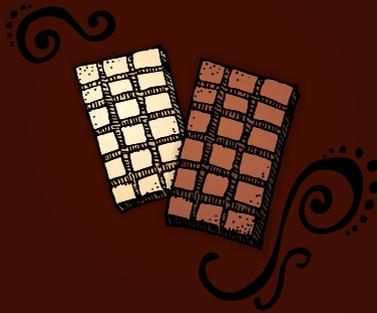


Martin Heer

Chokoladensüchtig



Schokoladensüchtig

Ben wachte auf, in Schweiß gebadet. Etwas war in seinem Zimmer gewesen, doch viel hatte er nicht erkennen können, nur die Silhouette eines kleinkindgroßen Wesens. Es war hinter dem Schrank hervor gehuscht und dann auf den Schreibtisch zu. Zweifellos hatte es nicht bemerkt, dass er es beobachtet hatte. Beobachtet, wie es auf seinen Schreibtischstuhl geklettert war und sich über seine Schokoladentafelvorräte gebeugt hatte. Er meinte sich daran zu erinnern, etwas gerufen zu haben, wahrscheinlich, dass es verschwinden solle. Dann hatte es ihn angeblickt, mit zwei großen, kreisrunden, leuchtenden Augen, dann hatte es hastig das Fenster geöffnet und war hindurch gesprungen.

Stöhnend richtete er sich auf, schob die schwere Bettdecke von sich und schwang sich aus dem Bett. Schlaftrunken tapste er auf den Schreibtisch zu, die Augen zusammengekniffen, um nicht von dem Licht der Straßenlaterne vor seinem Zimmer geblendet zu werden.

Er beugte sich über den Tisch. Die Schokoladentafeln waren noch da. Ihr silbernes Papier glitzerte, als wollten sie auf sich aufmerksam machen. Mit zitternden Händen griff er sich eine und begann vorsichtig die Alufolie zu entfernen. Immer noch zitternd brach er sich ein großes Stück ab und schob es hastig in den Mund, als befürchtete er, das merkwürdige Wesen könnte wieder kommen und es ihm wegessen.



Ben war süchtig nach Schokolade, weshalb wusste er nicht. Er war nicht dick und aß auch sonst nicht besonders viel, doch für diese Köstlichkeit hatte er eine Schwäche. Lag irgendwo Schokolade herum begann er zu zittern und es kam ihm jedes mal vor, als würde die Schokolade ihn anziehen wie ein Magnet ein Stück Eisen.

Er genoss die knackigen Haselnüsse die in weiche, zarte Nougatcreme eingebettet waren, zwei Dinge, die eigentlich so verschieden zu kauen waren, doch vielleicht war es gerade das, weswegen er Nussschokolade am liebsten mochte.

Zudem konnte jede Schokoladentafel eine kleine Geschichte erzählen. Biss man in eine hinein und schmeckte die verschiedenen Zutaten, die von überall auf der Welt kamen, tauchten sofort Bilder vor dem inneren Auge auf. Man war auf einmal im warmen Kalifornien oder irgendwo am Mittelmeer und sah sich die Früchte des Mandelbaumes ernten. Man hörte das Brechen der Schale, fühlte die raue, zimtfarbene Haut und roch das zarte, leicht süßliche Mandelaroma. Und vielleicht wurde diese in weiches Marzipan verwandelt oder zu Noisetteschokolade, die auf der Zunge schmolz, zu allen Geschmacksknospen vorzudringen vermochte und so ein Geschmacks-feuerwerk der Extraklasse in Gang setzte. Wie durch einen braun-goldenen Wirbel wurde man in eine andere Dimension verfrachtet um dort für eine Weile von oben herab auf die Farbenpracht des Feuerwerks zu blicken.

Ein anderes Mal erblickte man ein Gebirge aus kalter Minzfüllung, die auf erstaunliche Weise mit der warmen Zart-Bitter-Schokolade kombiniert war. Fürwahr, Tafel war eine wunderbare Bezeichnung; die ganze Welt war darauf geschrieben! Schokolade war einfach die köstlichste Süßspeise der Welt, fand Ben. Und was hatte er nicht schon alles für sie getan? Doch warum er so süchtig nach ihr war, war im einfach ein Rätsel. Was sorgte dafür, das sobald er eine Tafel aus ihrer Ummantlung befreit, ein Stück gekostet hatte

und sich nochmal etwas nehmen wollte auf einmal alles weg war? „Habe ich das gegessen?“, fragte er sich dann immer. Doch er konnte sich nie daran erinnern. Wie um alles in der Welt konnte er herausfinden, was ihn so süchtig nach dieser Speise machte? Welt... Welt... War nicht die ganze Welt auf sie geschrieben? Musste er einfach nur ein Stück von der Schokolade abbrechen und es so lange schmecken, bis die Tafel ihre Geschichte fertig erzählt hatte?

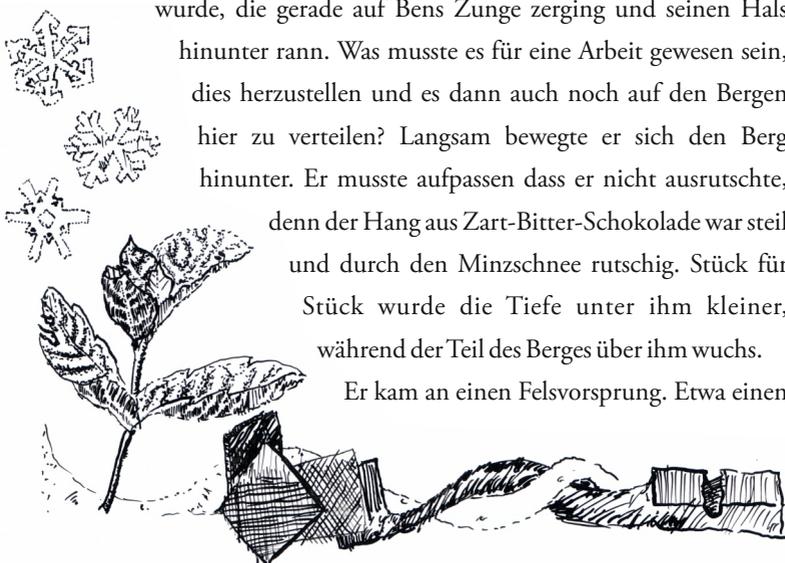
Pfefferminze

Langsam schob er das türkisfarbene, mit winziger Schrift bedruckte Papier zur Seite. Eine weile betrachtete er das dunkelgrüne, runde Blatt, welches auf dessen rechter Seite zu sehen war. Dann entfernte er die knisternde Silberfolie. Seine Hände zitterten schon wieder. Mit einem dumpfen Knacken brach die erste Rippe von den anderen ab und wurde nach oben gehoben, vor eine dunkle Höhle, in die sie im nächsten Moment verschwand.

Ben stand hoch oben auf einem Schneebedeckten Berggipfel. Ein kühler Wind wehte ihm entgegen, fast schon etwas zu kühl. Um sich herum erblickte er weitere schneebedeckte Berge. Doch dann merkte er, dass das überhaupt kein Schnee war. Es war gefrorene Pfefferminz-Crem in Flockenform, die er kostete. *Menta x piperita*. Das war genau der richtige Name für diese wundersame Pflanze, aus deren Öl die weiche Masse hergestellt

wurde, die gerade auf Bens Zunge zerging und seinen Hals hinunter rann. Was musste es für eine Arbeit gewesen sein, dies herzustellen und es dann auch noch auf den Bergen hier zu verteilen? Langsam bewegte er sich den Berg hinunter. Er musste aufpassen dass er nicht ausrutschte, denn der Hang aus Zart-Bitter-Schokolade war steil und durch den Minzschnee rutschig. Stück für Stück wurde die Tiefe unter ihm kleiner, während der Teil des Berges über ihm wuchs.

Er kam an einen Felsvorsprung. Etwa einen



Meter weiter unten würde wieder Boden kommen, also musste er sich keine Sorgen machen, er könnte abstürzen. Doch wie so oft im Leben denkt man einfach falsch und so auch Ben, der ehe er sich's recht versah ausrutschte und in die Tiefe viel.

Für wenige Sekunden war es schwarz, dann wurde wieder ein Schokoladenstück nachgeschoben und es tauchte wieder ein Bild vor seinem inneren Auge auf. Jetzt regnete es. Der Himmel war mit Wolken bedeckt und ein leichter Nebel kam auf. Wasser tropfte von den Blättern der Pfefferminze, die hier in Massen auf einem Feld wuchs. Und Ben stand mitten drin. Der Duft der Pflanze stieg ihm in die Nase. Er lies sich auf den Boden fallen und legte sich ins Grün. Hier fühlte er sich wohl. Auch wenn es eigentlich nicht danach aussah, war es warm. Doch vielleicht lag das ja auch nur an der *Mentha x piperita*?

Ein Blitz zuckte vom Himmel und schlug dicht neben Ben ein. Ein Blitz aus schwarzer Schokolade, der in der Luft erstarrte und nun wie eine Säule in den Nebel ragte, sodass man ihn gar nicht ganz sehen konnte. Und schon wieder stach ein bitterer Schokoladenblitz in die milde, süßliche Füllung. In Sekundenschnelle stachen tausende Blitze vom Himmel herab und zerstörten das Feld. Dann begannen sie miteinander zu verschmelzen und bildeten eine riesige, dunkle Schüssel in deren Mitte er sich befand. Der Rand begann von oben weg zu bröckeln, in rasender Geschwindigkeit. Die ganze Schüssel stürzte zusammen und wurde in den Boden gezogen und zog ihn mit. Dann wurde es wieder dunkel.

Marzipan

Ben öffnete wieder die Augen und erblickte seinen unaufgeräumten Schreibtisch mit den verschiedenen Schokoladensorten, von denen er nun eine weitere öffnete: Marzipan. Er schloss die Augen und war auf einmal wieder in einer anderen Welt. Er befand sich in einer großen Höhle, deren Wände dunkelbraun und glatt waren, eindeutig Bitterschokolade. Von der Höhle aus hatte man eine wunderbare Aussicht auf eine Plantage von Rosengewächsen: Mandelbäume. Sie wurden von der warmen Sonne bestrahlt. Ben fragte sich, ob die Hitze dieses Sterns nicht bald die Höhle zum schmelzen bringen würde?

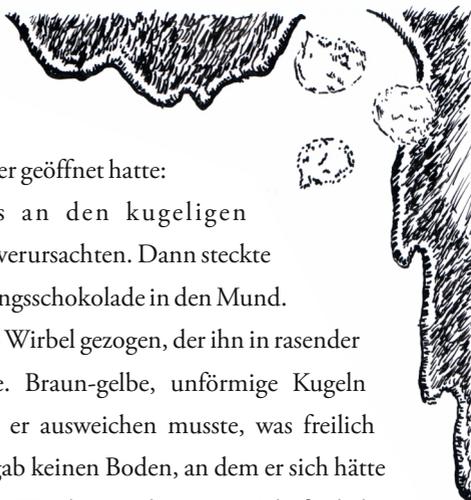
Auch hier drinnen wuchsen ein paar vereinzelt Bäume. Er trat auf einen zu und kostete eine seiner Früchte. Sie schmeckte süß und eigentlich nicht so, wie Mandeln normalerweise schmecken.

Etwas tropfte von der Höhlendecke herunter auf seine Hand. Es war ein dunkler Schokoladenklecks.

„Verdammt“, dachte er. Die Höhle begann zu schmelzen! Aber das war ja auch nicht verwunderlich, bei der Hitze. Plitsch! Ein weiterer Tropfen klatschte neben ihm auf. Die Höhle schmolz wie Eis in einem Backofen. Ben rannte los, doch er wurde sofort von einer Welle dunkler Soße erfasst. Dann war es wieder dunkel.

Würde er jetzt die Augen aufmachen, müsste er sich nachher wieder an die Dunkelheit gewöhnen. Also lies er sie zu und tastete nach einer neuen Tafel.

Haselnuss



Er fühlte sofort, welche Sorte er geöffnet hatte: Haselnuss. Er spürte es an den kugeligen Auswölbungen, die die Nüsse verursachten. Dann steckte er sich eine Rippe seiner Lieblingsschokolade in den Mund. Er wurde in einen hellbraunen Wirbel gezogen, der ihn in rasender Geschwindigkeit fortbewegte. Braun-gelbe, unförmige Kugeln kamen ihm entgegen, denen er ausweichen musste, was freilich nicht so einfach war, denn es gab keinen Boden, an dem er sich hätte abstoßen können und keine Wände, an denen er sich festhalten konnte. Als er genauer hinblickte bemerkte er, dass die Kugeln Haselnüsse waren. Wenige Sekunden später hatte er dann die Gelegenheit dazu, solch eine Nuss von nächster Nähe aus zu betrachten, denn eine war auf ihn zu gerast und hatte ihn mit sich gerissen. Doch es hatte überhaupt nicht wehgetan.

Natürlich nicht, schließlich war das Ganze nur eine Projektion vor seinem inneren Auge. Die Nuss schoss aus dem Wirbel heraus, flog einige Sekunden und landete dann in einer riesigen schwarzen Schale, in die es bereits unzählige andere Haselnüsse geschafft hatten. Immer mehr kamen aus dem Wirbel geschossen und landeten auf ihm und drückten ihn immer weiter hinunter in die Massen der Früchte eines Birkengewächses. Dann kam von oben eine riesige, flache, senkrechte Scheibe und begann, die Nüsse zu zermahlen, bis keine mehr da waren.

Es wurde, wie nach den anderen Tafeln zuvor auch schon, wieder schwarz. Dieser Zustand wurde dann wenig später von dem Anblick seines Zimmers abgelöst.

Und Ben wusste, was das besondere an Schokolade war,
und warum er süchtig nach ihr war. Es waren die
Geschichten, die sie einem erzählte und die Reisen, auf
die sie jeden mitnahm, der nur bereit dazu war.

Martin Heer

Schokoladensüchtig

© copyright 2009 - 2017
Alle Rechte vorbehalten

www.metamorphus.de